

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 36

Rubrik: Haus- und Feldgarten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Trennung

Von Erika Jemelin

Sie waren von allem Anfang an miteinander unglücklich gewesen, Severin und Elisabeth, obschon sie sich doch aus Liebe geheiratet hatten. Keines hätte zu sagen gewusst, wer die Schuld an dem Misslingen trug; vielleicht Elisabeths Jungmädchenräume, in denen sie sich die Ehe als rosenroten Himmel mit einer nie untergehenden Sonne ausgemalt hatte, oder Severins ausgeprägter Hang nach Unabhängigkeit. Jedenfalls fehlte beiden die Einsicht und der tapfere Wille, den es gebraucht hätte, um ihre Zweisamkeit beglückend zu machen und das Beste aus ihr herauszuholen. Nein, die war ihnen nicht gegeben, diese Kraft, die es versteht,

Tränen in ein Lächeln zu verwandeln und Licht zu spenden, auch wenn alles dunkel scheint. Und anstatt sich auf ihre Liebe zu berufen, die doch Anfang und Ziel ihres Bundes gewesen war, jedoch nun vor den täglichen Vorwürfen klein und scheu zu werden begann, zog ein jedes sich in seine eigene, himmelhohe Enttäuschung zurück und meinte, mit dem Schicksal, dem unverlässlichen, hadern zu müssen.

Bis eines Tages Severin von Trennung sprach. Warum auch nicht? War es nicht tausendmal besser, einander versöhnlich die Hand zu drücken, Lebewohl zu sagen und friedlich auseinanderzugehen? In ein neues Leben hinein, das verheissungsvoll

und reich vor ihnen stand und sie entschädigen würde für den Fehler, den sie nun einmal mit ihrer Heirat begangen hatten, der jedoch nicht so schwer war als dass er nicht hätte gutgemacht werden können.

Sie freuten sich über diesen Ausweg, der uneingestanden ja längst in ihren Ueberlegungen geschlummert hatte, wie ein Kind, das strafeshalber in einen dunklen Raum eingesperrt worden ist und das plötzlich die Türe seines Gefängnisses sich öffnen sieht. Sie machten Pläne, ein jedes auf seine besondere Art. Severin sprach von einer Reise, die er längst schon ausgedacht und die vor den Heiratsplänen langsam verblasst war, und Elisabeth tat, als ob unzählige, dringende Beschäftigungen, für die sie in ihrer Ehe niemals Zeit gehabt hätte, ihrer warteten.

Jetzt, da sie wussten, dass ihr Beisammensein nur von kurzer Dauer mehr war,

HAUS- und FELD GARTEN

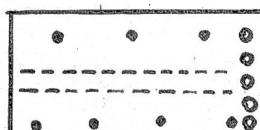
Wegleitung

Merke: Bis Mitte September müssen die Winterfreilandgemüse gesät oder gepflanzt sein.

Wir demobilisieren:

Die Stangenbohnen. Leider sehe ich nur zu oft noch im Oktober Stangenbohnenstauden in den Pflanzungen stehen. Dürr und traurig hängt das Gestäude an den Stangen, von dem seit langem Pilzsporen auf die Erde gefallen sind. Und ich denke, dass es den Stangen auch nicht gut tut. Aber «we mes het und vermah!» Ein rechter Pflanzer räumt die Bohnenbeete sofort ab, wenn die Stauden abgeerntet sind. Sie werden dem Boden eben abgeschnitten, damit die verwesenden Wurzeln den Böden mit Stickstoff anreichern können. Das Gestäude wird, weil Träger von Pilzsporen, verbrannt. Die Stielchen werden sauber abgerieben und, wenn nötig, nachgespitzt. Zu kurze werden auf 150 cm abgesägt, um so im nächsten Sommer Tomaten oder Freilandstauden als Stützen zu dienen. Bei Neuanschaffungen möchte ich die Stahldrahtstangen empfehlen. Die Bohnen winden so rascher und fester und Sporensporen können nicht daran haften.

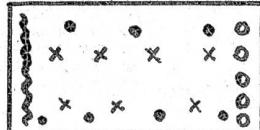
Stangenbohnenbeet anfangs Mai



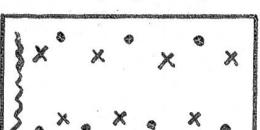
— = Sommerspinat;
• = Wintersalat, Winterlattich, Rübkohl;
○ = Puff- oder Saubohnen.

✗ = Stangenbohnen, welche nun in die schon bestehende Vorpflanzung eingepflanzt wurden
~~ = Bohnenkraut.

Ansicht nach Mitte Mai



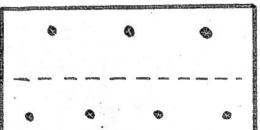
Ansicht anfangs August



Wintersalat, Rübkohl und Sommerspinat sind längst abgeerntet. Auch die dürr gewordenen Puffbohnen wurden geerntet.

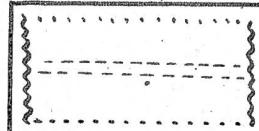
• = Endivien, anfangs August gepflanzt.

Ansicht im Herbst



Um die gleiche Zeit werden auch die Tomaten abgeräumt; das Gestäude wird ebenfalls verbrannt.

Das Tomatenbeet im April



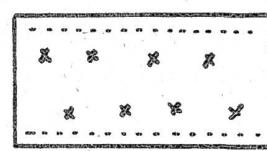
• = Chalotten;
— = Frühsalat Maikönig;
~~ = Pflücksalat, Schnittsalat

Ansicht nach Mitte Mai

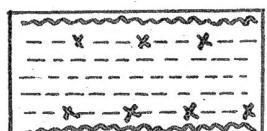


Nach Mitte Mai sind nun die Tomaten eingepflanzt worden.

Das Tomatenbeet im Juli

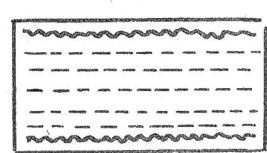


Das Tomatenbeet nach Mitte August



Auch die Chalotten sind nun abgeerntet. Am gleichen Tage wurden eingesät: ~ = Winterkresse;
— = Nüsslisalat.

Das Tomatenbeet im Herbst



Jetzt ist auch das Tomatenstäude abgeräumt und als Dreingabe für Winter und Frühjahr haben wir zwei wertvolle Vitaminspender:

~~ = Winterkresse und
— = Nüsslisalat.

Ich habe mit Absicht, Euch verehrte Pflanzerinnen und Pflanzer, die verschiedenen Entwicklungsstadien von Beeten zweier Gemüsearten gezeigt, um Euch am wirklichen Beispiele den grossen Wert von Rand- und Zwischenpflanzungen sowie des lückenlosen Anschlusses der Nachfrucht an die Vorfucht zu demonstrieren. Gerade heute vormittag konnte ich das wieder mit grosser Freude feststellen, als mich die Hausmutter des Mädchenerziehungsheimes Kehrsatz durch ihren Haus- und Feldgarten führte, wo alle Kulturen nach dieser Methode angebaut wurden. Es ist geradezu erstaunlich, welche Unmengen der verschiedenartigsten Gemüse auf diese Weise produziert wurden, zum leiblichen Wohle der grossen Anstaltsfamilie G. Roth.

konnten sie wieder miteinander scherzen wie in vergangenen Tagen. Sie wurden nachsichtig gegeneinander, lächelten sich hin und wieder zu und fanden einen kameradschaftlichen Ton, um eben über dieses Auseinandergehen zu sprechen und sich das Kommende auszumalen.

Aber dann kam eines Tages Matthias und war so klein und hilflos, dass vor seinem Anblick all ihre selbstsüchtigen Pläne in den Hintergrund gedrängt und zum Schweigen gebracht wurden. Nicht aufgegeben, wohlverstanden, sondern einfach zurückgesetzt auf unbestimmte Zeit, so dass man sie gleich zur Hand haben würde, wenn der Augenblick gekommen war. Denn vorderhand zählte einzig Matthias; Matthias, dieses winzige Wesen, das sie gar nicht herbeigewünscht hatten, das einfach ohne zu fragen gekommen war und ihnen keine Zeit liess, über Dinge nachzudenken, die leicht in Unzufriedenheit enden könnten und in dem Wunsche, fortzugehen. Nun denn, sie waren bereit, die ihnen gestellte Aufgabe gewissenhaft zu erfüllen. Sie waren jung und hatten Zeit, und keiner sollte später behaupten können, sie seien schlechte Eltern gewesen.

Niemand wäre es eingefallen, ihre Ehe eine unglückliche zu nennen. Wie gute Kameraden, die ein Stück weit den gleichen Weg haben und gemeinsam alle Hindernisse meistern, um sich schliesslich mit einem Lächeln Lebewohl zu sagen, lebten sie nebeneinander dahin, und wurden sie einmal müde oder ungeduldig, so brauchten sie nur die Augen zu schliessen und sich den offenen Türspalt vorzustellen, der auf sie harrte und durch den sie einmal in die Freiheit treten würden.

So gingen die Jahre vorbei, eines ums andere, in unaufhörlicher Zahl. Severin und Elisabeth erschienen sie wie Tage, die auf dem Kalender rot durchgestrichen werden, bis mit einemmal die letzte Seite kommt. Nun waren auch sie auf der letzten Seite angelangt; Matthias war erwachsen und zum Studium in eine ferne Stadt gezogen, er würde sie fürderhin nicht mehr nötig haben. Sie hatten ihre Aufgabe nach gutem Gewissen erfüllt und durften wieder an sich selbst denken. Sie konnten ihre alten Pläne neu aufleben lassen, den Koffer packen und endlich durch den Türspalt in die Freiheit treten. In eine Zukunft, die ihnen all die Jahre hindurch Verheissung gewesen war und ihnen die Kraft gegeben hatte, auszuharren und geduldig zu sein. Jetzt war der Augenblick des letzten Lächelns gekommen, die Stunde der Erlösung, von der sie immer und immer wieder geträumt.

Aber es war merkwürdig; nun, da die ersehnte Trennung in greifbarer Nähe stand und sie nur über die Schwelle zu treten brauchten, jetzt mit einemmal fanden sie diesen Abschied zwecklos und unsinnig. Jahrelang hatten sie sich unglücklich gewähnt, aber jetzt, da das vermeintliche Glück ihnen lockend zwinkte, kam es ihnen vor, als ob die verflossenen Zeiten doch nicht ganz so glanzlos gewesen wären, wie sie immer gemeint hatten. Das Schlimmste daran jedoch war, dass keines den Mut fand, dem andern seine Einsicht zu bekennen. Sie versuchten, eine Begeisterung vorzutäuschen, die vielleicht einmal früher echt gewesen war, nun aber alle Berechtigung verloren hatte. Um nicht

weinen zu müssen, lächelten sie sich zu und heuchelten ein Frohsein, an das sie selbst nicht mehr glaubten.

Dabei wäre alles so einfach gewesen, hätten sie nur den Willen zur Wahrheit gehabt. Hätten sie sich nur richtig in die Augen geschaut und an die Jahre gedacht, die sie, Matthias in der Mitte, als gute Kameraden durchwandert hatten. Es ist schwer, von der grossen Heerstrasse des Lebens überzutreten auf den Pfad der Einsamkeit. Schwer ist es auch, die Hand zu lösen aus der des Gefährten und weiterzugehen, allein, die Erinnerungen als einziges Geleit. Und weil sie das alles wussten und

einsahen, aber nicht den Mut hatten zur Offenheit, so brachen sie zuletzt nach zögerndem Abschied dennoch auf. Severin nach links, Elisabeth nach rechts, wie es vor langer Zeit abgemacht gewesen war.

Die Türe jedoch, die haben sie bei ihrer Abreise zu schliessen vergessen. Aus Nachlässigkeit vielleicht oder in der Hast des endgültigen Aufbruches, so bestimmt kann man das nicht sagen. Es könnte aber auch sein, dass es einfach Absicht war. Denn einer, der die gute Geborgenheit verlässt, um einsame Wege zu gehen, der sehnt sich gar bald zurück; und dann ist er froh, den offenen Türspalt wiederzufinden.

CHRONIK DER BERNER WOCHE

BERNERLAND

27. August. Der Burgergemeinderat von Thun beschliesst in einer ausserordentlichen Burgergemeindeversammlung, *General Guisan*, im Hinblick auf seine grossen Verdienste um den Sitz der grössten Militärwerkstätten, das *Ehrenbürgerrecht* zu verleihen.
- Der in Wichtach verstorbene Schreinermeister Karl Hermann Ficker, der sein ganzes Vermögen im Betrage von Fr. 70 000 zu wohltätigen Zwecken vermachte, hinterlässt seiner Heimatgemeinde Köniz ein *Legat* von Fr. 3000.
- In der Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen stellt das Eidg. Militärdepartement vorläufig im Grand Hotel Räumlichkeiten zur Schaffung *einiger Ateliers für Maler und Bildhauer* bereit.
28. August. Das *kantonalbernische Schulwesen* litt im Berichtsjahr 1944 unter den Auswirkungen des Krieges, namentlich im Nordjura, wo im letzten Vierteljahr eine starke Truppenbelegung sowie der Zustrom von Kranken, Verwundeten und Flüchtlingen zwang, die *Schulhäuser zu Unterkünften* abzugeben.
- In den *Sekundarschulen* und den *Pro-gymnasien* wurden im Jahr 1944/45 im Kanton Bern unterrichtet: 15 147 Kinder, in den Oberabteilungen und *Gymnasien* 1544 Schüler und Schülerinnen. Die Schülerzahl der *Primarschulen* ist gesunken und betrug auf 30. April 1945 noch 80 360 gegen nahezu 110 000 Kinder im Jahr 1930.
- Der kantonale Feuerwehrverein führt im Auftrag der bernischen Direktion des Innern *Wasserwehrkurse* in den Gebieten von Simme, Gürbe und Emme durch.
- Die in den *Böniger Hotels* untergebrachten *russischen Zivilinternierten* verlassen bis auf 20, die nicht reisefähig sind, die Schweiz. Statt ihrer sollen *jüdische Flüchtlinge* untergebracht werden.
29. August. Die *Staatsrechnung des Kantons Bern* pro 1944 schliesst mit einem *Einnahmenüberschuss* von Fr. 335 400.
30. August. Der Regierungsrat des Kantons Bern legt dem Grossen Rat einen *Beschlussentwurf* für einen weitern Kredit von 1 Million Franken für die *Förderung des Wohnungsbau* vor. Für diesen sollen für die nächsten drei Jahre sechs Millionen Franken bereitgestellt werden.
- Der Präsident der Steuerrekurskommision des Kantons Bern, Fürsprecher R. Kellerhals, wird vom *türkischen Finanz-*
- ministerium als *Experte für Steuerfragen* verpflichtet.
31. August. Auf der Hauptstrasse Thun-Spiez wird ein fünfjähriger Knabe, der seinen jüngeren Bruder holen wollte, von einem Auto überfahren und getötet.
- Bei einer Tour auf die Nünzen in der Stockhornkette stürzen die 21 und 18 Jahre alten Schwestern Hanna und Berta Bähler aus Oberulmiz tödlich ab.
- Auf der *Kileyalp im Diemtigtal*, dem Besitztum der Strafanstalt Witzwil, werden sechs Stück Vieh durch eine *Steinlawine* in die Tiefe gerissen und schwer verletzt, so dass sie unverzüglich notgeschlachtet werden müssen.
1. September. Die *bernische Industrie* hat im Laufe des Krieges eine bemerkenswerte *Ausdehnung* erfahren. Die Zahl der Fabrikarbeiter ist im Kanton Bern von 54 000 auf über 68 000 angewachsen; die Zahl der dem Fabrikgesetz unterstellten Betriebe von 1329 im Jahr 1939 auf 1497.
- ### STADT BERN
25. August. Der *Berner Stadtrat* behandelt die *Erwerbung des Restaurants Neu-brücke* mit Umschwung, und beschliesst Rückweisung zu nochmaliger Prüfung. Dagegen beschliesst der Rat die *Erwerbung und den Umbau der Schönbergbesitzung* an der Laubeggstrasse. In der Abendsitzung wird das Projekt für den *Ausbau des Tiefenaußspitals* genehmigt.
- † *Regisseur Walther Brügmann*, Oberregisseur der Oper im Stadttheater.
27. August. Im Bahnhof Bern treffen 120 *holländische Kinder* ein.
- An der Biegung Jungfraustrasse-Marienstrasse fährt ein 52jähriger *Radfahrer* in ein dort *parkierendes Auto* hinein und erleidet den Tod an den *zugezogenen Verletzungen*.
30. August. In dem unter vier stadtber-nischen Architekturbureaux veranstal-teten Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein *zweites Loryspital* fällt der erste Preis auf Dubach und Gloor, Architekten, der zweite auf O. Brechbühl, Architekt, der dritte auf Zeerleider und Wildbolz, Architekten, und der vierte auf H. Daxelhofer, Architekt.
31. August. † *Pfarrer Ernst Brügger*, Präsi-dent des Arbeiterheims Tannenhof, seit 1913 Pfarrer am Burgerspital, als junger Pfarrer Seelsorger in Erlenbach, im Alter von 86 Jahren.
1. September. Das *Stadttheater* öffnet seine Pforten für die Spielzeit 1945/46.